

Mitteilungen

Tag des offenen Denkmals 2017

„Macht und Pracht“ – wortgewaltig präsentiert sich das diesjährige Motto des Tags des offenen Denkmals am 10. September. Die Assoziationen liegen nahe: Man denkt an Burgen und Schlösser, reiche Verzierungen im Äußeren und Inneren der Bauten, Rathäuser, die vom Selbstbewusstsein der Bürgerschaft zeugen, oder imposante Justizgebäude des 19. und 20. Jahrhunderts. Gold- und Edelschmuck sowie reiche Grabbeigaben, gefunden bei archäologischen Grabungen, kommen gleichfalls in den Sinn. Die Palette der Kulturdenkmale ist groß und vielfältig. Im Rückgriff auf das diesjährige Motto kann man feingliedrige Abstufungen vornehmen oder auch die Gegensätze zwischen Anspruch und Realität aufzeigen. Wer sind die Träger der Macht und wie äußert sich diese? Was sind Kennzeichen von Macht? Ein Indikator für Macht ist zum Beispiel das Innehaben rechtlicher Entscheidungsgewalt. Zeugnisse hierfür sind Gerichtslauben als architektonischer Bestandteil oder Vorgängerbau von Rathäusern, in denen zu meist öffentlich Recht gesprochen wurde, oder auch Gefängnisse. Grenzsteine mit den Wappen der angrenzenden Herrschaften bezeugen ehemalige Gebiets- und damit verbundene Machtgrenzen. Das Motto lässt auch eine Umkehrung zu: Wer hat an der Macht und Pracht keine Teilhabe? Zeugnisse dieser Bevölkerungsschichten nehmen natürlich in der Wahrnehmung einen anderen Raum ein. Arbeitersiedlungen und Mietskasernen, Altenteile bis hin zu Armen- oder Wai-

senhäusern – auch hier finden sich historische Zeugnisse, die eine Verbindung zum Motto „Macht und Pracht“ erlauben.

Das Landesamt für Denkmalpflege engagiert sich 2017 zum Thema „500 Jahre Reformation“. Und dies soll sich auch am Tag des offenen Denkmals widerspiegeln. Eine Korrelation von „Macht und Pracht“ mit dem Reformationsjahr stellt sich zunächst nicht sofort ein, sind es doch gerade Reformatoren wie Luther und Zwingli, welche die kirchliche Prachtentfaltung kritisieren. Im Beitrag „Nicht auf Glauben allein gebaut. Kulturdenkmale der Reformation in Baden-Württemberg“ von Jörg Widmaier im Heft 1 des Nachrichtenblatts dieses Jahres wird den Auswirkungen der Reformation in der Vergangenheit bis in unsere Zeit in vielen Bereichen – sakral wie profan, sowohl öffentlich als auch privat – nachgegangen. Infolge der Reformation verhärteten sich politische Fronten und bildeten sich militärische Allianzen. Der Ausbau der Landesfestungen oder die Umnutzung von Chören in Stiftskirchen zur herrschaftlichen Grablege zum Beispiel sind Symbole des Machtanspruchs im eigenen Herrschaftsgebiet und gleichzeitig Auswirkungen der Reformation. Die Formensprache – sowohl architektonischer als auch dekorativer Art – verbindet diese Aussagen und stellt ein Sinnbild der Legitimation des eigenen Anspruchs dar. Diesen uns oft verborgenen Bedeutungsebenen nachzuspüren, spricht: auf uns gekommene Denkmale unter einem dezidierten Fokus zu betrachten und hinterfragen, ist ein Anliegen des Tags des offenen Denkmals. Er gibt interessierten Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, zumeist nicht zugängliche Denkmale zu erkunden und mit Vertretern der Landesdenkmalpflege, von Vereinen oder



Stadtansicht
von Schwäbisch Hall.



Symbol kirchlicher Prachtentfaltung: Schwäbisch Hall, St. Michael, Hochaltar und Sakramentshäuschen.

Die Reformation in Schwäbisch Hall: Epitaph für Johannes Brenz in St. Michael.



mit Ehrenamtlichen, die sich in der Denkmalpflege engagieren, ins Gespräch zu kommen. Die landesweite Eröffnung des diesjährigen Tags des offenen Denkmals findet am Samstag, den 9. September, in Schwäbisch Hall statt. Als exklusiver Ort wurde das Wahrzeichen der Stadt, die Kirche St. Michael mit ihrer eindrucksvollen Freitreppe, ausgewählt. Schwäbisch Hall nimmt in der Geschichte der Reformation einen besonderen Platz ein: Johannes Brenz, späterer Berater des Herzogs Christoph von Württemberg und Probst der Stiftskirche in Stuttgart, predigte ab 1523 im reformatorischen Sinn in St. Michael. Ihm sind trotz des Bilderverbots der behutsame Umgang und der Erhalt der bedeutenden Ausstattung von St. Michael, zum Beispiel das Sakramentstürmchen (Mitte 15. Jh.) oder der Hochaltar (ca. 1460), zu

verdanken. Die Stadt wurde im Oktober 2013 mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel im Rahmen des Netzwerks „20 Stätten der Reformation in Deutschland“ ausgezeichnet. Nach dem Festakt leitet ein vielseitiges Programm in den Abend über. Führungen durch die reizvolle und illuminierte Altstadt von Schwäbisch Hall und abwechslungsreiche Aktionen bieten kleinen und großen Denkmal-Interessierten spannende Einblicke in die Geschichte und Denkmallandschaft der Stadt. Sie sind herzlich eingeladen, sich auf Entdeckungstour zu begeben!

Der Tag des offenen Denkmals – jährlich am zweiten Sonntag im September – stellt den deutschen Beitrag zu den europaweiten European Heritage Days dar. Jack Lang, damals französischer Kulturminister, hatte 1984 die Idee, Denkmale, zumeist auch wenig bekannte und oft unzugängliche, der Öffentlichkeit in Frankreich zugänglich zu machen. Ziel war es, die Besucher für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren und Interesse für die Belange der Denkmalpflege zu wecken. Die Idee fand große Anerkennung und weitere Länder folgten dem Beispiel. Der Europarat griff das Konzept 1991 auf und rief die European Heritage Days offiziell aus. In Deutschland wurde der Tag des offenen Denkmals erstmals 1993 unter Koordination der Deutschen Stiftung Denkmalschutz begangen. Mit über 8000 geöffneten Denkmälern in mehr als 2600 Städten und Gemeinden bundesweit, davon rund 850 Veranstaltungen, Führungen und Programme in Baden-Württemberg, war auch der Tag des offenen Denkmals 2016 wieder ein Erfolg. Dass die Idee des französischen Kulturministers eine solche Wirkung in ganz Europa und Deutsch-

Im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung findet die Nacht des offenen Denkmals statt, bei der Gelegenheit besteht, die Stadt im Lichterschein zu erkunden.



land zeigt, ist vor allem den Beteiligten zu verdanken: den Stiftungen und Vereinen, den Städten und Gemeinden, den Mitarbeitern der Denkmalpflege – jedoch ist der Tag des offenen Denkmals nicht vorstellbar und realisierbar ohne die Denkmaleigentümer, die ihre, oft privat genutzten, Denkmale öffnen, und vor allem nicht ohne die zahlreichen ehrenamtlich Tätigen.

Die Zusammenstellung aller Programmangebote zum Tag des offenen Denkmals 2017 übernimmt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz auf ihrer Internetseite www.tag-des-offenen-denkmals.de. Zur einfacheren und schnelleren Eingabe Ihrer Anmeldung steht Ihnen dort eine Datenbank zur Verfügung. Hier finden Sie alle Denkmale der Vorjahre samt Beschreibung. Um darauf zugreifen zu können, loggen Sie sich bitte in die Datenbank ein. Meldeschluss ist der 31. Mai. Neben der Datenbank steht im September auch eine App für die Besucher des Denkmaltags zur Verfügung. Die vorzügliche, auch bebilderte Aufarbeitung des Programms nach Standorten, Art des Angebots und unter Berücksichtigung weiterer Aspekte wie zum Beispiel der Barrierefreiheit haben das Landesamt für Denkmalpflege dazu veranlasst, dieses Jahr erstmals keine eigene Programmbroschüre für Baden-Württemberg zu erstellen. Stattdessen werden Sie in Heft 3/2017 erstmals einen Programmlepporello mit den Angeboten der Landesdenkmalpflege erhalten.

Aufruf zur Projektanmeldung für das Europäische Kulturerbejahr 2018

Wer kennt sie nicht, die kulturellen Wahrzeichen der großen Städte Europas: das Brandenburger Tor in Berlin, den Pariser Eiffelturm, Big Ben in London, das Kolosseum in Rom, die Akropolis in Athen, die Sagrada Familia in Barcelona, den großen Katharinenpalast (Zarskoje Selo) in Sankt-Petersburg und viele mehr. Als Erkennungszeichen und Identifikationsobjekte bilden sie gemeinsam mit vielen weniger bekannten Kulturdenkmalen das kulturelle Erbe Europas.

2018 ruft die EU ein Europäisches Kulturerbejahr (ECHY) aus. Ziel ist es, den Erhalt und die Entwicklung von Europas kulturellem Erbe zu fördern, die europäischen Bezüge in der eigenen Umgebung ins Bewusstsein zu rufen und jedem Europäer die Möglichkeit zu bieten, sich am Schutz von Europas kulturellem Erbe zu beteiligen. Innerhalb des deutschen Beitrags wird auf die Vermittlung der Inhalte an die „Erben des Erbes“, das heißt Kinder und Jugendliche, ein besonderer Fokus gelegt. Durch den demografischen Wandel, die Flüchtlinge, die in Europa Schutz suchen, die Bewältigung des Klimawandels und die fortschreitende Digitalisierung ist Europa vor neue Herausforderungen ge-

stellt. Die Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe soll dazu beitragen, die grundlegenden europäischen Werte wie Vielfalt, Toleranz und interkulturellen Dialog neu ins Bewusstsein zu rufen und damit den ganzheitlichen Gedanken Europas zu stärken. Durch die Beschäftigung und Investitionen im Bereich des kulturellen Erbes werden darüber hinaus wirtschaftliche Impulse erwartet. So sollen die Lebensqualität in Europa verbessert und das kulturelle Erbe als außergewöhnliches Potenzial für Identität und Zusammenhalt geteilt werden, gemäß dem Motto des Jahres „Sharing Heritage“. Alle öffentlichen und privaten Träger, Bewahrer und Vermittler des kulturellen Erbes (also Museen, Erinnerungsorte, Gedenkstätten, Archive, Verwaltungen, Eigentümer, Träger, Vereine, Förderkreise etc.) sind seit März aufgerufen, mit Projekten teilzunehmen und mit ihren Aktivitäten das Verbindende im kulturellen Erbe Europas zu entdecken, vorzustellen und zu erschließen.

Ausgangspunkt in Deutschland soll das bauliche und archäologische Erbe sein, denn es ist der sichtbarste Ausdruck der gemeinsamen europäischen Kulturgeschichte. Aktivitäten sollen deshalb einen Objekt- beziehungsweise Ortsbezug haben. Zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung bieten sich folgende Themengebiete an:

1) Austausch und Bewegung

Europa ist als dichtes Netz vielfältiger Beziehungen und Verwandtschaften zu begreifen, das durch Austausch von Gütern, Waren, aber auch kulturellen Praktiken und (Wert-)Vorstellungen geprägt ist. Hiervon zeugen zahlreiche archäologische Funde, bauliche Strukturen, kulturelle Praktiken, gemeinsame Routen und Wege.

2) Grenz- und Begegnungsräume

Grenzen kennzeichnen seit jeher Europa. Im Kulturerbejahr soll der Fokus auf die verbindenden Aspekte von Grenzen gelegt werden.

EUROPEAN CULTURAL
HERITAGE YEAR 2018
**SHARING
HERITAGE**

Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, und die Präsidentin des DNK und Vertreterin der KMK, Ministerin Dr. Martina Münch, beim offiziellen Aufruf zur Mitwirkung am Europäischen Kulturerbejahr SHARING HERITAGE 2018 am 20. März im Berliner Schloss Charlottenburg.



3) Europäische Stadt

Im Laufe von Jahrhunderten gewachsen und stets im Wandel begriffen, als kultureller Schmelztiegel, aber auch als Lebens- und Alltagsort ist die europäische Stadt zentraler Baustein unseres Kulturerbes.

4) Erinnern und Aufbruch

Dieses Thema soll daran erinnern, dass europäische Geschichte durch zahlreiche Konflikte, aber auch durch einen langen Weg zu einem friedlichen Miteinander gekennzeichnet ist.

5) Gelebtes Erbe

Unter diesem Motto steht die Suche nach Europas Selbstverständnis und Werten wie Vielfalt, Toleranz und interkulturellen Dialog.

Mitmachen, teilen, dabei sein! Wer im Kulturerbejahr ein Projekt durchführen möchte, kann sich auf der Internetseite des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK), das die Federführung zur Durchführung des Kulturerbejahres in Deutschland übernommen hat, über die Projektanforderungen informieren: www.dnk.de/echy2018/de Ein Schwerpunkt des Jahres wird sein, Kindern und Jugendlichen die Beschäftigung mit kulturellem Erbe zu ermöglichen. Die Projekte sollen sich insbesondere an Kinder und Jugendliche im schulfähigen Alter (6–18 Jahre) wenden. Auch Schulen und Jugendbetreuer sind daher aufgefordert, sich mit Projekten zu beteiligen.

Für die Durchführung der Aktivitäten des Europäischen Kulturerbejahres werden von europäischer Seite Fördermittel in Höhe von 8 Millionen Euro zur

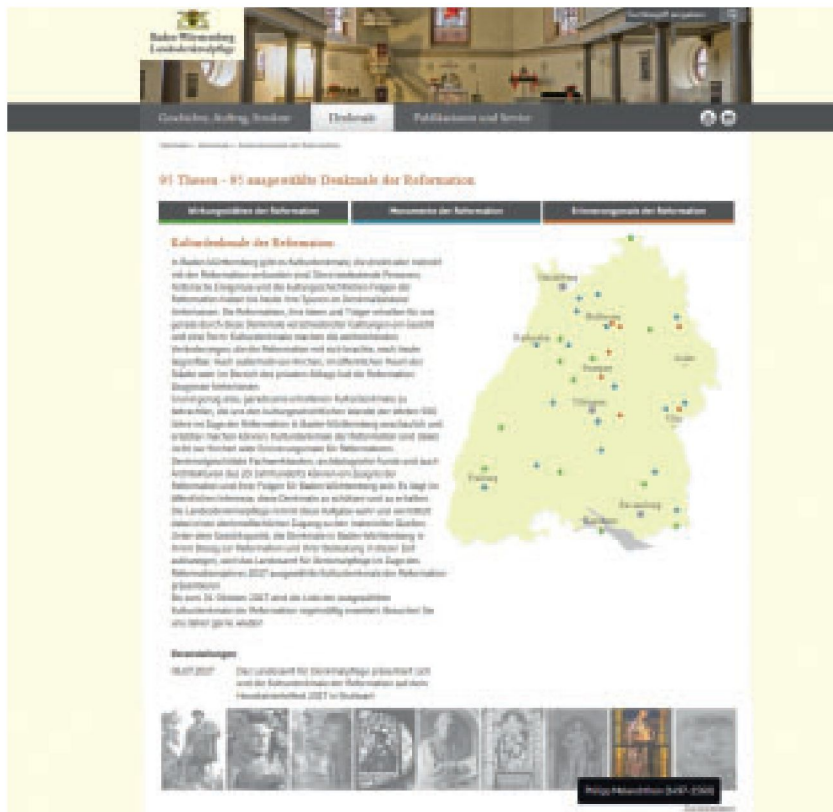
Verfügung gestellt. Für die Vorbereitung des deutschen Beitrags und erste Projekte stellt die Bundesregierung 2017 3,6 Millionen Euro bereit. Das DNK informiert über Ansprechpartner und Unterstützungsmöglichkeiten auf der oben genannten Website, diese Informationen werden fortlaufend aktualisiert.

Unabhängig davon, ob ein Projekt eine Förderung aus einem der beiden großen Töpfe erhält, kann es um Aufnahme auf die Plattform www.sharingheritage.eu bitten. Diese Informations- und Beteiligungsplattform ist für die Breite der Gesellschaft gedacht. Hier sollen Projektideen, -ansätze und -formate miteinander geteilt werden, hier findet ein inhaltlicher Austausch statt und hier spiegelt sich der Enthusiasmus für das Jahr wider. Die Plattform wird voraussichtlich im Sommer 2017 ins Netz gehen, bereits jetzt können Eingaben an contact@sharingheritage.eu geschickt werden. Eine Aufnahme berechtigt die Projektträger zur Nutzung der Corporate Identity und zu weiteren Unterstützungen wie Postkarten, Plakaten usw. Weitere Infos unter: www.dnk.de/echy2018/de www.sharingheritage.eu <https://twitter.com/Kulturerbejahr>.

Kulturdenkmale der Reformation auf der Homepage

Bereits in den vorangegangenen Heften wurde über das Projekt der Landesdenkmalpflege zum Reformationsjahr 2017 berichtet. Auch auf seiner Homepage vermittelt das Landesamt für Denkmalpflege das Thema Reformation im Spiegel der Kulturdenkmale. Bisher als vorläufige Bildergalerie online gestellt, ist mittlerweile eine Unterseite zu Kulturdenkmälern der Reformation als erweiterte Version zugänglich. Sie haben nun die Möglichkeit, sich interaktiv historische Zeugnisse zu erschließen. Hier werden ausgewählte Kulturdenkmale vorgestellt, die einen Bezug zur Reformation oder zur Konfessionalisierung haben. Der Bestand präsentierter Kulturdenkmale soll – in Anspielung auf die 95 Thesen Luthers – im Laufe der nächsten Monate auf 95 Datensätze vervollständigt werden. Regelmäßige Besuche auf der Homepage lohnen sich daher, denn es wird immer etwas Neues zu entdecken sein.

Über eine Karte, inhaltlich begründete Kategorien oder ausgewählte historische Persönlichkeiten können dabei Informationen zu Kulturdenkmälern der Reformation abgerufen werden. Finden Sie heraus, welche Kulturdenkmale mit Bezug zur Reformation sich in Ihrer Region finden lassen, welche Reformatoren im südwestdeutschen Raum einflussreich gewesen sind, wie sich das Gedenken an den Reformator Martin Luther in Baden-Württemberg niedergeschlagen hat oder wie sich dabei





ursprünglich eigenständige historische Regionen wie Baden, Hohenlohe oder Württemberg in ihrer Erinnerungskultur unterscheiden. Die Homepage zu Kulturdenkmalen der Reformation bietet Ihnen dabei die Möglichkeit, sich frei und auf verschiedenen Wegen durch den gewählten Denkmalbestand zu bewegen. Ziel ist es, einen spannenden und abwechslungsreichen Blick auf den – funktional wie zeitlich – breit gefächerten Denkmalbestand in Baden-Württemberg anzubieten. Trotz der hierfür nötigen Selektion sollen möglichst alle relevanten historischen Regionen sowie Zeiten und Gattungen an Denkmalen präsentiert werden. Viel Vergnügen beim Durchklicken!

Bericht zur Tagung „Kein Berühren der Figuren – Untersuchen und Reinigen mit Abstand“

Am 9. Dezember 2016 kamen 260 Teilnehmer in der 1925 von Martin Elsaesser errichteten Südkirche in Esslingen-Pliensau zur Fachtagung „Kein Berühren der Figuren – Untersuchen und Reinigen mit Abstand“ zusammen. Die vom Landesamt für Denkmalpflege organisierte Tagung wurde unterstützt durch das Institut für Konservierungswissenschaften der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, den Verband der Restauratoren VDR sowie die Architektenkammer Baden-Württemberg. Zielgruppe der zehn Fachvorträge waren neben interessierten Laien auch freie Planer und Bauämter.

Wie der Präsident des Landesamts für Denkmalpflege Prof. Dr. Claus Wolf im Grußwort ausführte, stehen bei Restaurierungen von Baudenkmalen immer seltener massive Eingriffe zur Sicherung der Substanz im Vordergrund, sondern die erhaltende Pflege und die Schadensprävention. Daher sind Konservierungs- und Reinigungskonzepte gefragt, die jenseits althergebrachter Rundumerneuerungen einen differenzierten Umgang mit den mittlerweile oft erheblich strapazierten Oberflächen vorsehen.

Prof. Volker Schaible, Leiter des Instituts für Konservierungswissenschaften an der Staatlichen Aka-

demie der Bildenden Künste Stuttgart, ging auf die langjährige Kooperation zwischen der Akademie und dem Landesamt für Denkmalpflege ein. Die Restauratorenausbildung an der Akademie leistet seit ihrer Einführung vor 50 Jahren einen unschätzbaren Beitrag zur Kulturguterhaltung. Das farbchemische Labor der Akademie liefert maltechnische Forschungsergebnisse sogar schon seit seiner Gründung vor 99 Jahren.

Unter „berührungsfreien“ Methoden bei Untersuchungen und Reinigungen wurden im Rahmen der Tagung ausschließlich Strahlverfahren, die auf händische Einwirkung verzichten, verstanden. Bei Reinigungen reicht deren Spektrum von konditionierter Luft über Lösemittel bis hin zu Latex- oder CO₂-Granulaten und zu elektromagnetischen Strahlen des Lasers. Vielschichtige Eigenschaften und Einflussgrößen des Bestands wie auch der Verschmutzungen sind hierbei zu berücksichtigen, ebenso der Unterschied zwischen Patina und Schmutz (Andreas Menrad, Landesamt für Denkmalpflege).

Die Vorträge des Vormittags, moderiert von Prof. Dr. Christoph Krekel, dem Leiter des archäometrischen Labors der Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, präsentierten Untersuchungsmethoden, wie sie als Grundlage differenzierter Behandlungskonzepte notwendig sind.

So lassen sich mittels Thermografie aufgrund unterschiedlichen Wärmedurchgangs Bauelemente ermitteln, die in der Wandtiefe liegen, aber auch Schadensbildungen wie Hohlstellen beziehungsweise Ablösungen (Dr. Christoph Franzen, Institut für Diagnostik und Konservierung e. V. Dresden). Die Infrarot-Reflektografie zeigt bis dato unerreichbar detailreich unsichtbare Unterzeichnungen auf, wenn die Bestrahlung mit unterschiedlich langwelligen Teilspektren erfolgt (Katharina Geffken, freie Restauratorin aus München).

Eine wesentlich deutlichere Unterscheidung von Mal- und Restaurierungsmaterialien durch spezifische UV-Fluoreszenzen werden durch spezielle UV-Lichtquellen sowie Spezialfilter in der digitalen Fotografie ermöglicht (Prof. Roland Lenz, Lehrstuhl für Konservierung und Restaurierung von Wand-

Berührungsfreie Methode bei Untersuchung und Reinigung von Wandoberflächen.

Auf großes Interesse stieß die Fachtagung „Kein Berühren der Figuren – Untersuchen und Reinigen mit Abstand“ in der Esslinger Südkirche.

Andreas Menrad, Fachbereichsleiter Restaurierung im Landesamt für Denkmalpflege, erläuterte den Unterschied zwischen Patina und Schmutz.



malerei, Architekturoberfläche und Steinpolychromie der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart).

Auch beim vorsichtigen Umgang mit Kunstwerken treten Schäden, zumal bei Kunsttransporten, immer wieder auf. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft förderte Verfahren zur Detektion und Sichtbarmachung auch kleinster Veränderungen an und unter Malschichten mittels 3-D-Streifenprojektion und Shearografie (Carolin Heinemann, Institut für Konservierungswissenschaften der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart). Am Nachmittag wurden Strahlverfahren zur Reinigung vorgestellt (Moderation Dr. Dörthe Jakobs und Rolf-Dieter Blumer, Landesamt für Denkmalpflege). Die hochentwickelte Technik kontrollierter Saugstrahlverfahren mit konditionierter Luft, zur Reinigung von Textilien und verrußter Malereien bis hin zu verschiedenen Latexgranulaten, wurde makrofotografisch belegt. Aufgenebelte flüchtige Bindemittel bei der Vorreinigung, einheitliche Beleuchtung und Hubsteiger-Einsatz ermöglichen optimierte Gesamtergebnisse (Raymond Bunz, freier Restaurator aus Owingen).

Schon lange werden zur Feinentstaubung von Textilien Nd:YAG-Laser mit 1064 nm Wellenlänge eingesetzt, wobei auch tiefer in der Gewebestruktur liegender Schmutz erfasst wird. Die abgestufte Behandlung dünnschichtiger Farbbereiche von Tapiserien imitierenden Wandbespannungen erfordern viel Erfahrung. Mit Laserlicht lassen sich auch extrem geschädigte Leimfarbengemälde reinigen, ohne dass zuvor gefestigt werden muss (Ulrike Reichert, freie Textilrestauratorin aus Köln).

Zur Vorbereitung einer Exkursion zum gotischen Münster in Rottweil wurden dessen Geschichte und komplexe Restaurierungsproblematik, zumal die der Heideloff'schen Gestaltungsphase von 1840 mit ihrer reichen, stark abgebauten Leimfarbenausmalung, erläutert. Die Ausführung der aufwendigen Reinigung mittels Hubsteigern anstelle eines Raumgerüsts erbrachte eine Kostenersparnis von 80 000 Euro (Dr. Stefan Blum, Architekt aus St. Peter, und Dr. Julia Feldtkeller, freie Restauratorin aus Tübingen).

Für die Freilegung empfindlicher Wandmalereien unter Dispersionsanstrichen kann das Lösemittel-Hochdruckstrahlverfahren optimalen Substanzerhalt gewährleisten. Für die Reinigung der Raumfarbfassung in Rottweil kommen derzeit vom Hubsteiger aus weitere Varianten des Saugstrahlens mit entionisierter Luft, mit Latexgranulaten sowie mit Laserstrahl zum Einsatz (Fabian Schorer, freier Restaurator aus Kusterdingen).

In der Metallrestaurierung lassen sich mittels Trockeneis-Granulat und Höchstdruckstrahlen auch extrem verfestigte Ablagerungen und Schadkrusten schonend entfernen. Die von Spezialfirmen ge-

stellte Technik ist zum Teil sehr aufwendig und setzt hohe Sicherheitsvorkehrungen voraus (Ariane Brückel, Robert Schweizer, freie Restauratoren, Stuttgart und Waiblingen; Rolf-Dieter Blumer, Landesamt für Denkmalpflege).

Die Exkursion am Samstag bei bestem Wetter ins Rottweiler Münster vermittelte den Teilnehmern an drei Stationen die tags zuvor erläuterten Verfahren. Die Laserreinigung unter der Decke vom Hubsteiger aus wurde live auf einen großen Monitor übertragen. Latexgranulate konnten haptisch geprüft und Hochtemperatur-Trockendampfstrahlen besichtigt werden. Auch die zur Restaurierung der Ausstattung in der Kirche eingerichteten Arbeitsstellen waren zu besichtigen (Fabian Schorer, Lisa Krautheimer, Jürgen Schulz-Lorch, Daniela Lorch, Dr. Julia Feldtkeller, freie Restauratoren, Dr. Stefan Blum, Architekt).

Andreas Menrad